

Deklaration

zur Versöhnung und einer gemeinsamen Zukunft

Deklarace

smíření a společné budoucnosti

Brünn, Mai 2015
Brno, květen 2015

70 Jahre Brünner Todesmarsch
70 let Brněnského pochodu smrti

Dieter Friedl
Otto Berger Heimatmuseum
Bernhardsthal

2016

Vorwort

Ich bin weder Zeitzeuge, Politologe noch erfahrener Historiker, dass ich über die Ereignisse zwischen 1914 und 1945, d.h. vor dem 1. Weltkrieg bis zum Ende des 2. Weltkriegs urteilen dürfte oder gar könnte.

Wie ich mich bereits 2008 in »[\(M\)eine Wander-Kurzgeschichte](#)« - ein paar persönliche Worte zur Vergangenheit... (16. Kapitel)« geäußert habe, wurden sowohl 1939, bei der Besetzung der „Rest-Tschechei“ durch die Deutschen Truppen, wie 1945 bei der „Befreiung“ der Tschechei und der Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung unbeschreiblich grausame und greuelhafte Verbrechen begangen. Auf beiden Seiten wurden damals von Politik und Kriegs- bzw. Nachkriegspropaganda eigene Vergehen und Verbrechen vertuscht und verschwiegen. Die Bevölkerung hörte immer nur von den „schlimmen Vergehen der Anderen“, womit man eine einst sich vertragende Bevölkerung aufeinander hetzte.

Vor sieben Jahren habe ich dieses Kapitel mit folgenden Worten beendet:
Welche grausamen Kriegsverbrechen auf beiden Seiten auch passiert sind, es gibt dafür keine Entschuldigung, nur die Hoffnung, für immer daraus gelernt zu haben!

Im Mai 2015, zum 70. Jahrestag des Gedenkens an den „Brünner Todesmarsch“, hat der Brünner Stadtrat unter Oberbürgermeister Petr Vokřál eine Deklaration veröffentlicht, in der erstmals von tschechischer Seite das Wort „Vertreibung“ erwähnt wird und in dem die politischen Vertreter der Stadt Brunn sämtliche von 1939 bis 1945 begangenen Verbrechen verurteilen.

Diese Deklaration endet mit zwei großartigen Botschaften:
Eine Botschaft der Versöhnung an alle die damals davon betroffen waren und eine Botschaft für eine gemeinsame Zukunft an die heutigen Bürgerinnen und Bürger von Brunn.

Dem kann man, bis auf die nachfolgenden Seiten, wahrlich nichts mehr hinzufügen.

Im Gedenken an alle Frauen, Kinder und Männer auf beiden Seiten unserer, heute vom Stacheldraht befreiten „grünen Grenze“, welche während der Kriegsjahre unvorstellbare Qualen erleiden mussten.

Aber auch großen Dank der Stadtgemeinde Brunn und ihrem Oberbürgermeister Petr Vokřál, dem dieser erste Schritt zur Versöhnung mit Sicherheit nicht leicht gemacht wurde.

Bernhardsthal, am 16. Februar 2016

Dieter Friedl

Inhalt

Vorwort.....	2
Inhalt.....	3
Mittwoch 30. Mai 1945 / středa 30. května 1945	
Mendelplatz	
Mendlovo náměstí.....	4
Brünn, 19. Mai 2015 / Brna dne 19. května 2015	
Deklaration zur Versöhnung und einer gemeinsamen Zukunft.....	5
Deklarace smíření a společné budoucnosti.....	6
Prager Zeitung, 20. Mai 2015	
Brünn bedauert Todesmarsch	8
Kurier, 21. Mai 2015	
Brünn bedauert Todesmarsch	9
Prager Zeitung, 27. Mai 2015	
Versöhnliche Gesten.....	11
30. Mai 2016	
Gedenken an den „Brünner Todesmarsch“	12
Anhang	13



Otto Berger
Heimatmuseum
Bernhardsthal

Mittwoch 30. Mai 1945 / středa 30. května 1945

Mendelplatz

Auf Beschluss des Landesnationalausschusses vom 30.Mai 1945 ordnete der Nationalausschuss von Groß-Brünn in den Nachmittagsstunden an, dass sich sämtliche deutschsprachigen Brünnner um 22 Uhr hier versammeln müssen.

Mendlovo náměstí

Na základě usnesení Zemského národního výboru z předchozího dne nařídil v odpoledních hodinách Národní výbor pro Velké Brno, aby se zde ve 22 hodin shromáždili všichni německy hovořící Brňané.

Quelle:

[Begegnungszentrum Brünn.](#)

Brünn, 19. Mai 2015 / Brna dne 19. května 2015

Deklaration zur Versöhnung und einer gemeinsamen Zukunft

Folgende Erklärung wurde am 19. Mai 2015 vom Brünner Stadtrat angenommen:

In diesem Jahr gedenken wir des 70. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges - der größten Tragödie der Menschheit in ihrer Geschichte. Während der Jahre 1939-1945 kam es zur Besetzung unserer Länder durch die deutsche Wehrmacht und zur Verfolgung der tschechischen Bevölkerung.

Nach der Befreiung Brünns, ordnete auf Beschluss des Landesnationalausschusses vom 30. Mai 1945 der Nationalausschuss von Groß-Brünn in den Nachmittagsstunden an, dass sich sämtliche deutschsprachigen Brünner am selben Tag um 22 Uhr am Mendelplatz versammeln müssen.

In der Nacht und gegen Morgen wurden sie von bewaffneten Revolutionsgarden und Militäreinheiten aus der Stadt geführt. Diese Gruppe von etwa zwanzigtausend Personen erfuhr einen unendlichen Marsch in der Richtung zu der österreichischen Grenze. Ohne Essen, ohne Wasser, ohne medizinische Betreuung, ohne Grundhygiene, ohne Rast. Laut Augenzeugen starben unterwegs viele an Erschöpfung, viele an Epidemien, die sich im Pöhlritzer Lager verbreiteten; manche wurden von bewaffneten Begleitern erschlagen oder erschossen.

Von diesem „Racheakt“, der eine Vergeltung für Nazi-Verbrechen sein sollte, wurden aktive Teilnehmer dieser Verbrechen nur nebenbei betroffen. Die Aktion war vor allem gegen Frauen, Kinder und alte Menschen gerichtet, die eine überwältigende Mehrheit der Marschteilnehmer bildeten. Unter den Vertriebenen waren außerdem auch viele Tschechen und deutsche Antifaschisten. Diese Maßnahme ging in die Geschichte als sogenannter „Brünner Todesmarsch“ ein.

Wir sind uns der unfassbaren und ungeheuerlichen Verbrechen, die das Naziregime beging bewusst. Zugleich nehmen wir jedoch wahr, dass ein Leid immer Leid bleibt, zu jeder Zeit und unabhängig von wem verursacht.

Wir als Mitglieder der heutigen politischen Vertretung der Stadt verurteilen sämtliche 1939 bis 1945 begangenen Verbrechen und wollen am siebzigsten Jahrestag dieser Brünner-Ereignisse aller Opfer gedenken und sie ehren, um dadurch zum Prozess der Auseinandersetzung mit dem Unrecht beizutragen, das einen erheblichen Teil der damaligen Zivilbevölkerung Brünns betraf.

Unser Anliegen ist die Versöhnung und eine gemeinsame Zukunft. Deshalb wenden wir uns an ehemalige und gegenwärtige Brünner mit folgenden Botschaften:

Die erste Botschaft ist an diejenigen gerichtet, die von der gewalttätigen Vertreibung betroffen waren. Es ist die Botschaft der Versöhnung.

Die zweite Botschaft richtet sich an uns, heutige Brünner, die in überwiegender Mehrheit nichts Gemeinsames mit diesen Geschehnissen haben, die sich hier vor siebzig Jahren ereigneten. Es geht nicht um Selbstbeschuldigung, sondern um Verantwortung für das heutige und künftige Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster kultureller oder ethnischer Herkunft. Diese Botschaft gibt die Hoffnung, dass sich nichts Ähnliches wiederholen wird, solange wir uns das Bewusstsein von der Unannehmbarkeit der genannten Untaten bewahren und im Stande sind, eine offene Haltung dazu einzunehmen. Es ist die Botschaft für eine gemeinsame Zukunft.

Die Stadt Brünn bereut aufrichtig die Geschehnisse vom 30. Mai 1945 und den nachfolgenden Tagen, als tausende Menschen aufgrund des angewendeten Kollektivschuldprinzips oder aufgrund ihrer sprachlichen Zugehörigkeit zum Verlassen der Stadt gezwungen wurden. Wir sind uns bewusst, welche menschliche Tragödien sowie Kultur- und Sozialverluste damals passierten. Wir äußern die Hoffnung, dass es aufgrund der Kenntnis der historischen Ereignisse und deren Folgen nicht mehr möglich sein kann, dass sich ähnliche Begebenheiten in Brünn wiederholen, und dass wir die Mai-Geschehnisse 1945 in unserem Gedächtnis als unseliges Memento behalten werden. Wir äußern ebenfalls den Wunsch, dass sämtliches früheres Unrecht vergeben werden kann und dass wir uns - von der Vergangenheit nicht mehr belastet und in gegenseitiger Zusammenarbeit - zu einer gemeinsamen Zukunft wenden.

Quelle:

[Begegnungszentrum Brünn.](#)

Deklarace smíření a společné budoucnosti

Deklarace byla přijata Zastupitelstvem města Brna dne 19. května 2015:

V letošním roce si připomeneme 70. výročí od skončení 2. světové války – dosud největší tragédie lidstva v jeho historii. Během let 1939 – 1945 došlo k okupaci ČSR německými vojsky a k perzekuci českého obyvatelstva. Po osvobození Brna na základě usnesení Zemského národního výboru ze dne 30. května 1945 nařídil v odpoledních hodinách Národní výbor pro Velké Brno, aby se na Mendlově náměstí ve 22 hodin shromáždili všichni německy hovořící Brňané

Během noci a k ránu je vyvádějí ozbrojené Revoluční gardy a armádní jednotky z města. Procesí asi dvaceti tisíc osob čeká nekonečný pochod směrem k rakouským hranicím. Bez jídla, bez vody, bez lékařské péče, bez základní hygieny, bez odpočinku. Podle očitých svědectví po cestě mnozí umírali vyčerpáním, podléhali epidemiím, které se rozšířily v pohořelickém táboře; někteří byli ozbrojeným doprovodem ubiti či zastřeleni.

Tento „akt pomsty“, který měl být odplatou za nacistické zločiny, přitom ty, kteří se na nich aktivně podíleli, postihl jen okrajově. Akce byla namířena především proti ženám, dětem a starým lidem, kteří tvořili naprostou většinu účastníků pochodu. Mezi vyhnanými bylo mimo jiné i mnoho Čechů a německých antifašistů. Tento akt vstoupil do historie jako tzv. „Brněnský pochod smrti“.

Jsme si dobře vědomi nesrovnatelně rozsáhlejších zločinů, které spáchal nacistický režim. Zároveň si uvědomujeme, že utrpení zůstává utrpením, ať je jeho původcem kdokoli a v kterékoli době.

My jako členové současné politické reprezentace města odsuzujeme veškeré zločiny spáchané v letech 1939 až 1945 a chceme v den sedmdesátého výročí těchto událostí připomenout a uctít památku všech obětí a přispět tím k procesu vyrovnání s bezprávím, které zasáhlo značnou část tehdejšího brněnského civilního obyvatelstva.

Záleží nám na smíření a společné budoucnosti. K bývalým i současným Brňanům se proto obrácíme s těmito poselstvími:

První poselství míří k těm, kdo byli násilným vyhnáním postiženi. Je to poselství smíření.

Druhé poselství směřuje k nám, dnešním Brňanům, kteří v naprosté většině nemáme s událostmi, k nimž zde před sedmdesáti lety došlo, nic společného. Nesměřuje k sebeobviňování, nýbrž k odpovědnosti za dnešní a budoucí soužití lidí nejrůznějšího kulturního či etnického původu. Dává naději, že pokud si uchováme vědomí o nepřijatelnosti uvedených činů a budeme schopni k nim zaujmout otevřený postoj, nic podobného se nebude opakovat. Je to poselství společné budoucnosti.

Město Brno upřímně lituje událostí z 30. května 1945 a dní následujících, kdy byly přinuceny k odchodu z města tisíce lidí na základě uplatnění principu kolektivní viny či užívaného jazyka. Uvědomujeme si, k jakým lidským tragédiím i kulturním a společenským ztrátám tehdy došlo. Vyjadřujeme naději, že na základě znalosti historických událostí a jejich důsledků už nebude možné, aby se v Brně podobné věci opakovaly, a že události z května roku 1945 udržíme v paměti jako neblahé memento. Vyjadřujeme také přání, aby všechny minulé křivdy mohly být odpuštěny a abychom se nezátížení minulostí a ve vzájemné spolupráci obraceli ke společné budoucnosti.

Quellen:

[Wikipedia \(Čeština\), Deklarace smíření a společné budoucnosti.](#)

„[Žít Brno](#)“ („Brünn leben“).

Prager Zeitung, 20. Mai 2015

Brünn bedauert Todesmarsch

Stadtparlament verabschiedet „Deklaration der Versöhnung und gemeinsamen Zukunft“



Die Stadt Brünn (Brno) bedauert die „Aussiedlung“ („odsun“) der Deutsch sprechenden Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg. So steht es im Entwurf einer „Deklaration der Versöhnung und gemeinsamen Zukunft“, die am Dienstag vom Brünner Stadtparlament verabschiedet wurde. „Wir haben den Wunsch, dass jedes vergangene Unrecht vergeben werden kann und wir uns mit der Vergangenheit nicht belasten. Uns ist klar, zu welchen menschlichen Tragödien und kulturellen und gesellschaftlichen Verlusten es damals kam“, so Brünns Oberbürgermeister Petr Vokřál (ANO). Beim sogenannten Brünner Todesmarsch wurden rund 20.000 Brünner Deutsche aus der Stadt vertrieben, zahlreiche starben dabei an Hunger und Erschöpfung. Tschechische Quellen sprechen von rund 2.000 Toten, deutsche Quellen von bis zu 5.000 Toten.

„Die Stadt Brünn bedauert aufrichtig die Ereignisse vom 30. Mai 1945 und der folgenden Tage, als Tausende Menschen auf der Grundlage des Prinzips der Kollektivschuld oder aufgrund ihrer Sprachzugehörigkeit gezwungen wurden, die Stadt zu verlassen“, heißt es in der Erklärung. Laut Bürgermeister Vokřál drückt die Deklaration die Hoffnung aus, dass es aufgrund der Kenntnis der historischen Ereignisse und ihrer Folgen nicht mehr möglich sein wird, dass sich in Brünn ähnliche Dinge wiederholen.

Kritisch äußerte sich der Hauptmann von Südmähren, Michal Hašek (Sozialdemokraten): „Die Politik soll nicht die Geschichte bewerten und interpretieren. Allein der Begriff Versöhnung bedeutet, dass sich beide Seiten die Hand reichen. Aber wer hat sich für die Vertreibung der Tschechen im Herbst 1938 in Südmähren entschuldigt, wer für die Hunderttausenden hingerichteter Widerstandskämpfer im Kaunitz-Kolleg, für die deportierten Juden und Roma aus Brünn?“, so Hašek. Gegen die Deklaration stimmte im Stadtparlament die Kommunistische Partei.

Anlässlich des 70. Jahrestages des Kriegsendes hat die südmährische Metropole Brünn das „Jahr der Versöhnung“ ausgerufen. Ziel ist es, den Brünner Opfern der Kriegs- und Nachkriegszeit zu gedenken. Am 30. Mai findet ein Versöhnungsmarsch von Pohořelice (Pohrlitz) nach Brünn statt, der an den Todesmarsch vor 70 Jahren erinnern soll. An dem Marsch nehmen Botschafter und Gäste aus Deutschland und Österreich teil sowie Zeitzeugen des Ereignisses.

Text: id/čtk.

Foto: AP.

[Prager Zeitung](#).

Kurier, 21. Mai 2015

Brünn bedauert Todesmarsch



Es ist ein Meilenstein in der Aufarbeitung der Nachkriegsgeschichte Tschechiens und seines Umgangs mit der deutschstämmigen Bevölkerung nach 1945: Am 30. Mai findet zum Gedenken an den Todesmarsch von Brünn über Pohrlitz (Pohořelice) nach Österreich erstmals ein Marsch in die andere Richtung statt. Und der Oberbürgermeister von Brünn hat nicht nur Vertriebenenverbände und Politiker aus Österreich und Deutschland dazu eingeladen, das letzte Stück mitzugehen. Sondern Petr Vokřál wird zum Ende des Gedenkmarsches auch eine Entschuldigungserklärung auf tschechisch und deutsch verlesen.

„Versöhnung“

„Am Samstag, dem 30. Mai, jährt sich auch zum siebzigsten Mal die gewaltsame Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung aus Brünn“, schreibt Vokřál in seinem Einladungsbrief etwa an Gerhard Zeihsel, Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Die Stadt habe sich entschieden, „aller Opfer würdig zu gedenken. Deswegen hat die Stadt Brünn das Jahr 2015 zum Jahr der Versöhnung ausgerufen“.

„Ich werde nach Brünn mitmarschieren“, sagt Zeihsel. Seine Großmutter und deren Tochter waren beim Todesmarsch seinerzeit dabei – sie haben überlebt und sich später im bayerischen Odenwald niedergelassen.

Die Versöhnungstöne aus Brünn kommen einer Sensation gleich. Denn die Vertreibung der Sudetendeutschen nach Kriegsende aus der damaligen Tschechoslowakei wird im besten Fall verschwiegen. Oder sie wird unter Berufung auf die Beneš-Dekrete gerechtfertigt, zuletzt von Miloš Zeman im Präsidentschaftswahlkampf gegen Karel Schwarzenberg.

Zwischen Kriegsende 1945 und 1947 wurden knapp drei Millionen Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur deutschsprachigen Bevölkerung zu Staatsfeinden erklärt, ausgebürgert und enteignet. Die Vertreibung war eine pauschale Racheaktion für die Unterstützung des Nazi-Regimes durch einen Teil der Sudetendeutschen.

„Wilde Vertreibung“

Der Brünner Todesmarsch war eine der ersten Vertreibungen, eine sogenannte „wilde Vertreibung“: Am Fronleichnamstag wurde die deutschsprachige Bevölkerung Brünns beim Augustinerkloster zusammengetrieben und Tags darauf bei größter Hitze Richtung österreichischer Grenze getrieben – 27.000 Menschen, vorwiegend Frauen und Kinder, da die Männer meist in Gefangenschaft waren. Weil die Grenze geschlossen blieb, wurden die Vertriebenen in Pohrlitz in Hallen gesperrt, später durften sie über die Grenze. Etwa 5200 Menschen überlebten den Marsch nicht. Insgesamt starben bei den Vertreibungen aus der Tschechoslowakei bis zu 30.000 Menschen.

„Ich hatte das Gefühl, es wird nicht gebührend darüber gesprochen“, sagt der tschechische Grüne Jaroslav Ostrčilík, der vor neun Jahren mit Studentenverbänden die erste Gedenkveranstaltung zu dem Todesmarsch – damals noch ein Marsch von Brünn nach Pohrlitz, wo es Massengräber der Opfer gibt – organisierte. Dabei ging es vor allem ums Erinnern der tschechischen Bevölkerung – „Wie in Österreich kommt man auch bei uns im Maturajahr nicht mehr zur Zeitgeschichte“.

Vergangenes Jahr verlor die Koalition aus Sozialdemokraten und ODS die Kommunalwahlen, ins Brünner Rathaus zog eine Koalition aus ANO (Bewegung des Millionärs Andrej Babiš), Grünen, der Protestbewegung „Brünn Leben“ plus der Volkspartei KDU-CSL ein. Und Bürgermeister Vokřál (ANO), der lange für eine österreichische Firma gearbeitet hat, nahm schon vor Wochen die Gedenkveranstaltung unter seine Fittiche – und drehte den Gedenkmarsch um, zurück in den Garten des Augustinerklosters, wo am 30. Mai zum Abschluss für die Opfer gebetet wird.

Dienstag beschloss die Stadtverwaltung die Erklärung der Versöhnung, die verlesen wird: „Brünn bedauert aufrichtig die Ereignisse vom 30. Mai 1945 und den folgenden Tagen, wo Tausende Menschen zum Abgang aus der Stadt aufgrund des Prinzips der Kollektivschuld oder ihrer Sprache gezwungen wurden“, heißt es da.

143 Dekrete, von der tschechoslowakischen Exil-Regierung in London und der Nachkriegsregierung bis Oktober 1945 erlassen, nach Präsident Edvard Beneš benannt. Acht Regeln betreffen u.a. den Entzug der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft und der sozialen Rechte (Enteignung) der deutschsprachigen Bevölkerung. Die Vertreibung ist in keinem Dekret festgeschrieben. Sie wurde von tschechischer Seite aber als Rechtfertigung für Vertreibung/ Aussiedlung der Sudeten-Deutschen verwendet (drei Millionen, 30.000 Tote). Die Dekrete gelten als Folge der deutschen Verbrechen während der Besatzung. Ihre Aufhebung sei nicht nötig, weil sie nicht mehr angewendet würden. Sie gelten aber auch als eine Art Schutz vor Entschädigungsforderungen.

„Was wir 1945 getan haben, würde heute als grobe Verletzung der Menschenrechte gelten“, sagte Ex-Außenminister Karel Schwarzenberg im Präsidentschaftswahlkampf 2013. „Die damalige Regierung samt Präsident Beneš würde heute vermutlich in Den Haag landen.“ Der heutige Präsident Zeman konterte: „Wer einen Präsidenten der Tschechoslowakei als Kriegsverbrecher bezeichnet, der spricht wie ein Sudetendeutscher.“

Text: Andreas Schwarz.

Foto: APA/ORF.

[Kurier](#).

Prager Zeitung, 27. Mai 2015

Versöhnliche Gesten

Brünn entschuldigt sich für Todesmarsch – Sudetendeutsche schweigen zu Beneš-Dekreten



Man sollte Symbolpolitik nicht überbewerten. Aber wer weiß, wie sich deutsche und tschechische Politiker in der Vergangenheit gewunden haben – selbst wenn es nur um kleine Gesten ging –, dürfte über die Ereignisse der vergangenen Woche erstaunt sein. Den Anfang machte die Stadt Brünn, als sie am Dienstag die „Abschiebung“ („odsun“) der Deutsch sprechenden Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg offiziell bedauerte.

Gegen die Stimmen der Kommunisten verabschiedete das Stadtparlament eine „Deklaration der Versöhnung und gemeinsamen Zukunft“, die Oberbürgermeister Petr Vokřál (ANO) mit den Worten kommentierte: „Wir haben den Wunsch, dass jedes vergangene Unrecht vergeben werden kann und wir uns mit der Vergangenheit nicht belasten.“ Beim sogenannten Brünner Todesmarsch waren rund 20.000 Brünner Deutsche aus der Stadt vertrieben worden, viele starben dabei an Hunger und Erschöpfung. In der Erklärung heißt es nun: „Die Stadt Brünn bedauert aufrichtig die Ereignisse vom 30. Mai 1945 und der folgenden Tage, als Tausende Menschen auf der Grundlage des Prinzips der Kollektivschuld oder aufgrund ihrer Sprachzugehörigkeit gezwungen wurden, die Stadt zu verlassen.“

Um ein offizielles Bedauern hatte sich die tschechische Bürgervereinigung „Jugend für interkulturelle Verständigung“ bereits vor 15 Jahren bemüht. Nach langem Ringen war damals ein Dokument verabschiedet worden, das die Initiatoren enttäuschte. Diesmal soll es nicht allein bei einer Erklärung bleiben: 70 Jahre nach Kriegsende hat die Stadt das „Jahr der Versöhnung“ ausgerufen, um den Brünner Opfern der Kriegs- und Nachkriegszeit zu gedenken.

Weitere deutliche Zeichen kamen dann am Wochenende aus Augsburg – ausgerechnet vom Pfingsttreffen der Sudetendeutschen, wo in den vergangenen Jahren immer wieder auf das Reizthema Beneš-Dekrete hingewiesen wurde. Diesmal fanden die umstrittenen Beschlüsse in den offiziellen Redebeiträgen keine Erwähnung. Betont wurde stattdessen der Wille zur Versöhnung. Auf tschechischer Seite sorgte Vizepremier Pavel Bělobrádek (KDU-ČSL) für eine entgegenkommende Geste. In einer in Augsburg ausgestrahlten Videobotschaft bezeichnete er die Sudetendeutschen als „Landsleute“.

Dass die großen Gesten der Politiker nicht unbedingt für die Meinung der Bürger stehen, zeigt eine aktuelle Umfrage von NMS Market Research und der Initiative „Gedächtnis der Nation“: Die Mehrheit der Tschechen hält die Vertreibung demnach für unausweichlich (70 Prozent) und gerecht (61 Prozent). Zwei Drittel der Befragten zeigten sich überzeugt, dass die Sudetendeutschen nach wie vor ihr ehemaliges Eigentum in Tschechien zurückhaben wollen und diese Anstrengungen fortsetzen werden.

Text: Corinna Anton.

Foto: čtk/dpa.

[Prager Zeitung.](#)

30. Mai 2016

Gedenken an den „Brünner Todesmarsch“

Am 20. Mai 2015 bat der Stadtrat von Brünn um Entschuldigung für die gewalttätige Vertreibung, für den „Racheakt“, der „eine Vergeltung für Nazi-Verbrechen sein sollte“ und der „vor allem gegen Frauen, Kinder und alte Menschen gerichtet war“. Er erklärte, die damaligen Ereignisse aufrichtig zu bedauern, und äußerte den Wunsch, „dass sämtliches früheres Unrecht vergeben werden kann“. Am 30. Mai 2015 wurde zum 70. Jahrestag ein Gedenkmarsch (in umgekehrter Richtung) von Pohrlitz nach Brünn begangen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Brünn, Pavel Vokřál, lud auch Vertreter von Vertriebenenverbänden in Deutschland und Österreich ein, die Vertreibung der Deutschen zum Anlass für ein gemeinsames Gedenken zu nehmen. In dem anschließenden Festakt verwendete er in einer öffentlichen Deklaration zum ersten Mal auch auf Tschechisch den Begriff „Vertreibung“ (tschech. vyhnání). Diese Erklärung wurde an alle Anwesenden des Gedenkaktes (darunter der österreichische und deutsche Botschafter in der Tschechischen Republik) in gedruckter Form verteilt.

[Wikipedia \(Deutsch\), Brünner Todesmarsch.](#)

[Wikipedia \(Čeština\), Brněnský pochod smrti.](#)

Anhang

Verwendete und weitere Quellen:

[Begegnungszentrum Brünn.](#)

[Wikipedia \(Čeština\), Deklarace smíření a společné budoucnosti,](#)

„[Žít Brno](#)“ („Brünn leben“).

[Prager Zeitung](#), Brünn bedauert Todesmarsch.

[Kurier](#), Brünn bedauert Todesmarsch.

[Prager Zeitung](#), Versöhnliche Gesten.

[Wikipedia \(Deutsch\), Brünner Todesmarsch.](#)

[Wikipedia \(Čeština\), Brněnský pochod smrti.](#)

[Süddeutsche Zeitung](#), Brünn bedauert Vertreibung der Sudetendeutschen.

[Süddeutsche Zeitung](#), Hitlers Griff nach Prag.

Alle Internetquellen abgerufen am 14. Februar 2016.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Autoren ausgeschlossen ist.

Kontakt & Korrekturen

Sollten sich trotz mehrmaliger Durchsicht noch immer Übersetzungs-, Rechtschreib-, Tipp- oder sonstige Fehler eingeschlichen haben, dann bitte ich recht herzlich mir Bescheid zu geben. Danke!

friedl.dieter@a1.net

Fertiggestellt am 16. Februar 2016.



OTTO BERGER

HEIMATMUSEUM

BERNHARDSTHAL